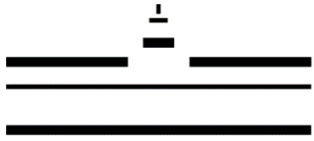


These 1

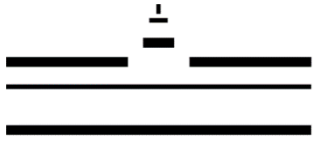
Die **Bindekraft der christlichen Konfessionen** hat sich in den letzten Jahrzehnten in Deutschland und Westeuropa stark abgeschwächt. Diese Abschwächung betrifft die evangelische Kirche mehr als die katholische und wird durch einen Zuwachs im freikirchlichen Bereich nicht kompensiert.



These 2

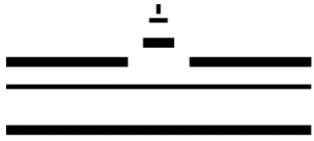
Vorangetrieben werden die Prozesse der Verkleinerung des kirchlichen Mitgliederbestands nicht nur durch sich erhöhende Kirchenaustrittsraten, sondern auch durch eine **zurückgehende Weitergabe der Kirchenbindung von einer Generation zur nächsten in den Familien.**

Die Entkirchlichungsprozesse weisen eine starke Kontextabhängigkeit auf.



These 3

Die rückläufige Entwicklung der kirchlichen Mitgliederbestände **führt in der Regel nicht zu einer Intensivierung der kirchlichen Bindung** derjenigen, die der Kirche treu bleiben. Wie schwach die religiöse Dynamik ist, wird auch daran deutlich, dass es (anders als in den USA) kaum Konfessionswechsel gibt.



These 4

Nach wie vor gibt es **gute Gründe, sich zur Kirche zu halten**. An der Kirche wird das diakonische Engagement geschätzt, der politische Einsatz für Gerechtigkeit und Solidarität.

Wichtig ist die Kirche dem Einzelnen aber auch, weil sie ihm Halt gibt und ihn in Lebensübergängen begleiten kann.



These 5

Wir haben es gegenwärtig **nicht nur mit einer Kirchenkrise zu tun, sondern auch mit einer Glaubenskrise.**

Der Rückgang der Bedeutung des Glaubens an Gott geht einher mit einem Wandel der dominanten Formen des Gottesglaubens. Inzwischen glauben mehr an ein Höheres Wesen als an einen personalen Gott.

These 6

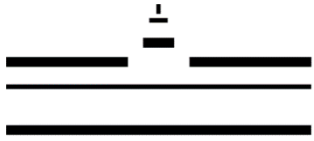
Nicht nur der Anteil der Konfessionslosen nimmt zu, sondern auch der **Grad der religiösen Pluralität**. Die Pluralisierung des Religiösen geht Hand in Hand mit seinem Bedeutungsrückgang und seiner Verflüssigung.

Heute stimmen 86-88 % der Deutschen der Aussage zu, alle Religionen haben in gleichem Maße Recht oder Unrecht. Statistisch signifikante Unterschiede gibt es bei dieser Frage weder zwischen den Konfessionen noch zwischen Kirchenmitgliedern und Konfessionslosen.



These 7

Die Kehrseite der **weit verbreiteten religiös-kirchlichen Indifferenz** besteht darin, dass die antiklerikalen und religionsfeindlichen Stimmungen sich in Grenzen halten, obschon sie in den letzten Jahren unübersehbar zugenommen haben und dominanter geworden sind.



Was kann man tun?

- **Nähe zu den Menschen, Begleitung in biografischen Umbruchssituationen, Seelsorge, Halt geben, Diakonie**
- **Nicht von oben herab reden, Kritik an Kirchenhierarchie**
- **Kinder- und Jugendarbeit, Sozialisation**
- **Schnittmengen mit nichtkirchlichen Bereichen erhöhen und gleichzeitig religiöses Profil zeigen, kein Engagement aus nichtchristlichen Motiven**
- **Pflege der Tradition**
- **Öffnung des Sinnhorizonts. Ende der geschlossenen Weltbilder. Selbstkritik**
- **Schließen des Fragehorizonts. Vertrauen auf die Zusage Gottes**